

Kein Märchen

Autor(en): **Wey, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



oritz war einmal. Er ist nicht mehr. Aber er konnte sich nicht beklagen. Er hatte ein schönes Leben, wie wir gleich sehen werden. Ein Leben wie im Märchen, wie er selbst immer wieder sagte. Aber der Reihe nach.

Moritz wird mit einem goldenen Schnuller im Mund geboren. Der Vater ein berühmter Anwalt, die Mutter Galeristin. Die Kindheit, so problemlos, wie sie problemloser nicht sein könnte. Der Junge entwickelt sich prächtig und macht den Eltern viel Freude. Aber auch die Eltern machen dem Jungen viel Freude. Das bleibt sogar während seiner Pubertät so. Sie glauben mir nicht? Glauben Sie mir. Moritz selbst denkt oft: «Was bin ich für ein Glückspilz. Ich sollte Hans heissen. Hans im Glück.» Fast getraue ich mich nicht zu erwähnen, dass Moritz ein Musterschüler ist. Er hat ein sonniges Gemüt und ist beliebt bei seinen Mitschülern. Niemand legt sich mit ihm an, denn sportlich ist er auch. Aber ein klitzekleiner Tolggen im Reinheft wird sich doch finden lassen? Na gut: Moritz hat einmal einen Joint geraucht. Sofort wurde ihm schlecht, und aus wars mit der Drogenkarriere.

Nein, Moritz ist auf der Sonnenseite des Lebens, und da bleibt er auch. Er studiert, will Anwalt werden wie sein Vater. Abschliessen wird er mit der Bestnote «summa cum laude», wie könnte es anders sein. Eine hübsche Mitstudentin hat ein Auge auf den Beau geworfen. Moritz lässt sich nicht lange bitten und bandelt mit seiner späteren Frau an. Moritz wird ein noch erfolgreicherer Anwalt als sein Vater. Die Familie wohnt mit ihren vier Kindern in einem stattlichen Anwesen oberhalb des Zürichsees, nicht an der Pfünz-, sondern an der Goldküste. Dass ichs nicht zu erwähnen vergesse, die vier Kinder sind allesamt klug, hübsch, wohlherzogen.

Aber dann, eines Morgens, die Katastrophe. Moritz tritt aus dem Haus und schreit mich an. Mich, den Autor. Das sei wirklich ein bisschen zu dick aufgetragen. Reiner Kitsch. Das Leben sei doch kein Märchen. Na warte, Bürschchen. Das Flugzeug, das sich nähert, lass ich abstürzen. Was für ein Feuerball. Weg ist Moritz mitsamt seinem stattlichen Anwesen. Vielleicht hab ich jetzt ein bisschen überreagiert. Aber ich lass mich doch nicht anpöbeln von meiner Figur.

GRIMMERICKS

HARALD KRIEGLER

Geschlossene Gesellschaft

Die Räuber, die riefen im Chore:
«Nun öffne doch endlich die Tore!»
Zurück schrie Lulu:
«Das Haus bleibt heut zu!
Ich mach jetzt mit Ali Amore.»

Angsthase

Der König, der sprach zu den Recken:
«Der Drache muss irgendwo stecken.
Nun tut eure Pflicht –
ich traue mich nicht,
die Mutter der Frau jetzt zu wecken.»

Blossgestellt

Der Kaiser, der zeigte – ja leider –
dem Volk seine modischen Kleider.
Ein Kind rief: «Seht da,
der macht FKK.»
Heut rollt er, der Kopf von dem Schneider.

Schockerlebnis

Das Geisslein, das sah mit Erschrecken
die Mutter den Wolf doch abschlecken.
Was später geschah,
das muss jetzt, na ja,
der Mantel des Schweigens verdecken.

Kuckuckseier

Schneewittchen, die wahrhaftig Schöne,
gebar auf dem Schloss bald zwei Söhne.
«Man kanns nicht verbergen,
sie ähneln den Zwergen»,
so rief laut der Prinz, «hat man Töne?»

Vergeblich

Sie nahm sehr viel Creme aus dem Tiegel –
die Königin stand vor dem Spiegel.
Der sprach: «Diese Falten,
die wirst du behalten –
da gebe ich dir Brief und auch Siegel.»

Mitteilungsbedürftig

Das Rotkäppchen, was für ein Feger,
verführte den Wolf und den Jäger.
Im Pornobereich
da fand sie sogleich
fürs Buch, das sie schrieb 'nen Verleger.

Gewarnt

Schneewittchen hielt nicht hinterm Berge
und sagte: «Hört zu, fiese Zwerge,
ich kann Karate,
und ich euch rate –
fasst ihr mich an, kauft euch gleich Särge.»